

Der Enzthaler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 26. Neuenbürg, Samstag den 29. März 1851.

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährlich hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Oberamtsgericht Neuenbürg. Schulden-Liquidationen.

In den hienach benannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an nachbezeichneten Tagen vorgenommen werden und zwar:

in der Gantsache des Ludwig Friedrich Vott, Holzhäuers von Wildbad
am Samstag den 26. April d. J.,
Morgens 8 Uhr,
auf dem Rathhause daselbst;

in der Gantsache des Jg. Johann Philipp Volz, Flößers von Wildbad
am Montag den 28. April d. J.,
Morgens 9 Uhr,
auf dem Rathhause daselbst;

in der Gantsache des Philipp Jakob Müller, Tagelöhners von Gaisthal
am Mittwoch den 30. April d. J.,
Morgens 8 Uhr,
auf dem Rathhause zu Herrenalb;

in der Gantsache des Georg Adam Hefel-schwert, Bürgers in Wildbad und Absägers von Herrenalb
am Mittwoch den 30. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhause zu Herrenalb.

Den Schuldheissenämtern wird aufgegeben, die in dem Staatsanzeiger für Württemberg erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 22. März 1851.

K. Oberamtsgericht.
Lindauer.

Neuenbürg.

Wahlmänner-Wahl.

Unter Beziehung auf die heutige Bekanntmachung auf dem Rathhause in Veress der

Wahlmänner zur neuen Abgeordnetenwahl wird hiemit daran erinnert,

a. daß die Wahl der 14 Wahlmänner zweiter Klasse oder des letzten Drittels der Wahlmänner hiesiger Stadt am

Montag den 31. März 1851,
von Morgens 6 Uhr bis Mittags 12 Uhr
auf dem hiesigen Rathhause vorgenommen wird;

b. daß die Stimmzettel hierzu von jetzt an auf dem Rathhause abgeholt werden können;

c. daß das Verzeichniß der Wahlmänner erster Klasse am Rathhause angeheftet ist.

Den 27. März 1851.

Stadtschultheiß Nech.

Wildbad.

Liegenschafts- und Fahrniß-Verkauf.

In der Gantsache des Karl Elaf, Bierbrauers hier, wird mit der Liegenschaft und Fahrniß am

Mittwoch den 2. April d. J.,

Morgens 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause ein letzter Verkaufsversuch vorgenommen werden, wozu man die Liebhaber unter Bezugnahme auf die frühere Bekanntmachung in No. 17 dieses Blattes einladet.

Den 17. März 1851.

Stadtschultheiß.

Mittler.

Schömburg.

Roggen- und Haber-Verkauf.

In Folge der Ablösung des Zehentens kommen am Donnerstag den 10. April d. J. Vormittags 10 Uhr

96 Simri Roggen, und

106 " Haber

auf hiesigem Rathhaus gegen baare Bezahlung zur öffentlichen Versteigerung.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Gegenwärtiges in ihren Gemeinden rechtzeitig bekannt machen zu lassen.

Den 22. März 1851.

Gemeinderath.

Oberlengenhardt.

Liegenschafts-Verkauf.

Da sich zu der im Enzthaler Nro. 14 aus der Gantmasse des Peter Waidelich zum Verkauf ausgeschriebenen Liegenschaft kein Käufer gezeigt, so wird solche, bestehend in:

einem zweistöckigen Wohnhause sammt Scheuer und Keller unter einem Dach, 26 Morgen 1 Viertel Garten, Wiesen, Acker und Waldung,

am Montag den 31. dieses Monats, Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhause zum Dritten- und Letztenmal verkauft, wozu die Kaufsliebhaber hiemit höflich eingeladen werden.

Den 25. März 1851.

Schultheissenamts-Verweser
Dehlschläger.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Ich mache hiemit bekannt, daß ich Ende April oder Anfangs Mai nach Amerika reisen werde. — Weil ich die Reise schon einmal gemacht habe, so fordere ich solche Personen, welche ebenfalls die Reise dorthin machen wollen, hiemit auf, sich mir anzuschließen und gebe die Zusicherung, daß ich ihnen mit Rath und That recht gerne behülflich seyn werde. —

Freunde und Gönner, welche von meiner Hand noch Arbeiten wünschen, bitte ich freundlich, mich hievon recht bald in Kenntniß zu setzen.

W. F. Gräßle,
Mechanikus.

Neuenbürg.

Eine Gemeinde des Bezirks sucht einen Menschen ohne Familie zum Hüten des Rindviehs auf die Zeit von Georgi bis Michaelis d. J. Derselbe hat ein Prädikats- und Heimathszeugniß beizubringen. Näheres bei der
Redaktion.

Neuenbürg.

Zu verkaufen: drei ganz gute wein-grüne Fässer, in denen sich derzeit noch Wein befindet, 3 Eimer — 2 Eimer 3 Zmi — und 1 Eimer 11 Zmi haltend; mehrere in Stroh gebundene Branntwein-Kolben je 5—6 Maas haltend; dreißig Maas Zwetschgen-Branntwein und ein Scheuernseil mit Mädchen bei

Christian Malmshaimer.

Neuenbürg.

**Für die Herren Langholzändler.
Floss-Aufnahmen**

in tabellarischer Form nach den verschiedenen Langholzern, Klößen und Sägwaaere eingetheilt, sind zu haben in der

Meeßschen Buchdruckerei.

Neuenbürg.

Gewässerte Stockfische

empfiehlt über die Fastenzeit

Weiß, Condiior.

Neuenbürg.

Zwanzig Simri Fische verkauft

Johannes Bohnenberger Ww.

Kronik.

Deutschland.

Hamburg, 22. März. Für unsern Staat können die hier unter den Augen und mit Wissen der Polizei betriebenen Werbungen für Brasilien sehr üble Folgen haben. Die Repressalien von Seiten Rosas dürften nicht ausbleiben und die Hamburger Börse schwer die Folgen der Gewinnsucht Weniger empfinden. Schon ist ein Marineoffizier aus Buenos-Ayres hier, welcher sich von der förmlichen Kriegsrüstung, die hier gegen Laplata veranstaltet wird, überzeugte und aus dem Munde der Angeworbenen selbst die Bestätigung dessen hörte, wovon man sich schon in Buenos-Ayres selbst so viel erzählte. Dieser Abgesandte Rosas hat erklärt, daß sein Gebieter keine langen Komplimente mit den Hamburger Kaufleuten machen werde, die so offen für die Feinde der argentinischen Republik rüsten. Auch in unserer Lokalpresse treten die Stimmen sehr drohend auf und sind furchtbar entrüstet über diese schändliche Seelenverkäuferei, die vor den Augen unserer Behörde und von reichen Kaufherrn so ohne alle Scheu begünstigt wird.

Oestreich.

Die drei verbündeten Monarchen von Oestreich, Rußland und Preußen haben als gegenseitiges Pfand der Freundschaft die goldenen Ketten ihres ersten Hausordens ausgetauscht.

Sachsen.

Durch die am 6. April erfolgende vollständige Eröffnung der Bahnlinie zwischen Wien und Dresden wird es möglich gemacht, von Wien nach Dresden in 22 Stunden, von Wien nach Berlin in 27 Stunden zu fahren.

Ausland.

Schweiz.

Bern. In einigen Gegenden des Oberlandes, besonders im Oberhaslethal ist die Noth auf einen bedenklichen, weit höheren Grad als 1847 gestiegen. Man sieht oft 20 bis 30 halbnachte, fast erfrorene und ausgehungerte Kinder mit einander zum Bettel ausziehen.

Rußland.

Jeder, der nach Rußland und Polen einen Paß nehmen will, erhält diesen von der russischen Gesandtschaft in Berlin nicht eher, als bis er von dem Polizeipräsidenten ein Attest über seine gute politische Führung und darüber beibringt,



daß er nicht zur demokratischen Partei gehöre. Diese Ausweise werden mit solcher Strenge gefordert, daß der Inhaber eines nach Polen und Rußland ausgestellten Passes bei einer zweiten Reise dorthin aufs Neue den Ausweis beibringen muß.

Türken.

Die kleine evangelische Gemeinde in Jerusalem vergrößert sich zusehends. In der evangelischen Schule erhalten täglich 30 Kinder Unterricht. Außerdem sind evangelische Schulen in den Städten Schem, Nazareth und Soa errichtet.

— Ueber die furchtbaren Verwüstungen, welche das Erdbeben auf der Insel Rhodus angerichtet, bringt die neueste Nummer des „Impartial de Smyrne“ folgende Berichte von der Unglücksstätte: Rhodus, 6. März. Am 28. Febr. gegen 5 Uhr Abends entstand ein furchtbares Erdbeben, welches außerordentlichen Schaden verursachte. Eine Menge von Häusern ist eingestürzt, unter andern der viereckige Thurm, Arap Kule genannt, welcher die Mündung des Hafens beherrscht; auch das Agenturgebäude des österreichischen Lloyd ist eingestürzt. Bis jetzt ist der Verlust eines Menschenlebens noch nicht zu beklagen. Die Erschütterung gieng von West nach Ost. — 7. März. Eben laufen Nachrichten aus Makri furchtbar erschütternder Art ein. Am 28. Febr. um 5½ Uhr begann das Erdbeben. Fast alle daselbst neu gebauten Häuser und Magazine sind verschüttet, ebenso mehrere Dritthäfen der Umgebung, unter andern die Stadt Levissi, welche 1500 Häuser zählte, die nunmehr sämmtlich von der Erde verschwunden sind. Die Zahl der verlorenen Menschenleben wird in jener Gegend auf beiläufig 600 angeschlagen. Ein Dorf im Innern der Insel ward zwischen zwei Hügel gepreßt, welche die Erdschütterung förmlich über einander wälzte. Die Oberfläche der Erde ist zu Makri von ungeheuern Rissen durchzogen, aus denen betäubende Dünste aufsteigen. Mehrere Quellen und die aus ihnen entspringenden Bäche sind verschwunden, dafür sind neue auf andern Punkten der Insel zum Vorschein gekommen. Bei Chiorges ward ein Dorf gänzlich verschüttet. Die Hälfte eines ziemlich hohen Bergs fiel in den Hafen von Ekengif. Die Erdschütterungen währten noch am 5. März fort. Die Bevölkerung von Makri flüchtete sich an Bord mehrerer Kauffahrteischiffe, um darauf ihr Leben, ihre werthvollsten Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen. Die Familie eines Bicekonsuls ist nur durch ein Wunder gerettet worden. Der Familienvater stürzte sich mit einem seiner Kinder in das Meer und schwamm bis an Bord eines Schiffes. Seine zweite noch junge Tochter ward glücklich unter den Trümmern des eingestürzten Hauses hervorgezogen. Auch heute noch fühlt man eine Erschütterung.

Miszellen.

Die Wunder des Eismeers.

(Fortsetzung.)

Des Sommers zergeht das kleine und in starken Strömen südlich gehende Eis allmählig. Selbst bis hin-

auf an die festen Massen wird es bisweilen aufgelöst, indem im hohen Sommer auch bis dahin die Temperatur des Wassers oft wenigstens um einige Grade unter den Gefrierpunkt fällt und dazu die größere Schwere des Wassers wie seine ewige Unruhe viel zur Verzebrung des Eises beiträgt. Schmilzt doch aus diesem Grunde überall und alles Eis im Wasser ungleich leichter und schneller, als an der Luft. Daber scheint es, als wenn das Eis sich im Durchschnitt weder mehrte noch minderte, sondern ein Jahr in's andere gerechnet bis zum 50. Grade nördlicher Breite stets dasselbe Schauspiel, dieselben Schrednisse und Veränderungen darböte. Es kann Sommer geben, wo sich das Eis bis über den 82. Grad ganz verzehrt und auf kurze Zeit eine freie See darbietet, und andere wo es sich wieder bis zum 76. Grad häuft. Sehr oft fanden Schiffer heute an den Orten keine Spur von Eis, wo sie vor ein oder zwei Jahren so sehr und ganz von demselben eingemauert waren, daß sie nur mit der größten Noth und Anstrengung sich vor sicher'm Untergange retten konnten. Sie segelten ungehindert über den Strich, wo andere kurz vorher Vorgebirge und festes Land gesehen zu haben meinten, indem sie die kühnen Eisberge und Eisfelder dafür gehalten hatten. Der berühmte, kühne Seefahrer Souter konnte einmal bis über den 82. Grad hinauf fahren, ohne im Norden auch mittelst eines guten Fernrohrs das mindeste Eis zu erblicken. Nur im Osten und Westen lagerte eine feste, gewaltige Mauer. Vor ihm war Alles helles Wasser. Nun — meinte er — siehe seiner Fahrt bis an den Pol Nichts mehr im Wege; die Natur selbst hatte einen breiten, freien Kanal dahin gebahnt. Doch da auf einmal setzten sich die Massen in Ost und West in Bewegung und — blos sein Muth, seine Kühnheit rettete ihn noch, indem er besonnen genug war, einzulenken und auf die Insel Smeerenborg zu flüchten.

Doch wenn dem Allen zu Folge es nun in Wahrheit so äußerst gefährlich ist, sein Leben den wilden, furchtbaren Wogen unsers Eismeers anzuvertrauen, und wenn in Wirklichkeit bereits so unendlich viele Menschen dort ihr Leben und Vermögen auf eben so erschreckliche als unrettbare Weise verloren, warum wagen sich demungeachtet wieder von Jahr zu Jahr neue Schiffe und Flotten auf dasselbe? — Wäre es, blos um die Neugierde, das Verlangen nach den Wundern dieses Meerschauspiels, oder auch, um die Eitelkeit, etwas noch Unerhörtes, Ungesehenes ausgeführt zu haben, zu befriedigen? — Nein — so ähnlich dies sonst wohl dem allbekannten Charakter der Engländer steht, die vor Allen das Wagstück in stets erneuerter und vermehrter Kraft beginnen. Wäre es in der That lediglich um einen Durchgangsweg zwischen den nördlichen Spizen von Asien und Amerika zu entdecken? — Nein, auch dies nicht, ein so ungeheurer Gewinn daraus für das Handel treibende Publikum entstehen müßte, da man alsdann, einen solchen Durchgangsweg durch das Eis des Nordens entdeckt, zum Austausch der Waaren und Produkte mit China, Indien und Japan nicht mehr den ungeheuer weiten Weg um ganz Afrika herum zu nehmen brauchte, sondern den zum mindesten vier Mal kürzern um die Nord- und Ostkü-

fen von Asien herum einschlagen könnte: die unaussprechlich großen, nimmer versiegenden Schätze vielmehr, die das Eismeer birgt, sind es zum größten Theile, welche von Jahr zu Jahr wieder zu neuen Unternehmungen der Art aufmuntern und Seefahrer wie Kaufleute genug anfeuern, selbst das Unglaubliche zu wagen und sich den furchtbarsten Gefahren, Entbehrungen und Plagen auszusetzen. Was thut nicht das Interesse? die Sucht nach Gewinn? das Bedürfnis und die Noth? — Das sind Gewalten, welchen jede andere Rücksicht unterliegt. Und wird dann nebenbei einer von jenen erstgenannten beiden Vortheilen noch damit erreicht, um so besser; wo nicht, so kehrt man doch — so Gott will! — mit Schätzen heim, die, Nichts kostend als das Wagnis und den geringen Reiseaufwand, in der Regel groß genug sind, wenigstens ein ganzes Menschenleben, noch dazu zum Vergnügen vieler Tausende in der ganzen Welt, auf dem viel vergebens erstrebten bequemen Pfühle der Sorglosigkeit zu betten. In der That — wollen wir auch nur die vorzüglichsten darunter hier erwähnen, sie sind reich genug, um unter fast allen Völkern der gemäßigten Zonen die lebhaftesten Bewerbungen zu erregen und den thätigsten, weitestverbreiteten Handel zu veranlassen. Ja — indem Russen, Schweden, Norweger, Dänen, Holländer, Nordamerikaner, Engländer und Franzosen sich ihrer zu bemächtigen streben, und Spanier, Italiener, Preußen, Polen und Chinesen gleich begierig darnach sind, facht das sonst Alles erlödtende, öde, wüste Eis des Meeres anderseits wieder ein Feuer der Betriebsamkeit und Geschäftigkeit an, wie kaum ein anderer Theil der Erde, weil keiner solch' genügenden Stoff zum lebendigen Verkehr unter den entferntesten Völkern darbietet, und obschon — genau genommen — alle diese Schätze nur in dem bestehen, was Jagd und Fischei theils unter, theils über dem Eise zu erwerben verheßen; denn — wie vorhin bereits bemerkt — ist auch diese furchtbarste aller Oeden, dieses lebendigste Bild todtter Grabesnacht nicht allein ein eben so wunderbares, stets reges, erhebendes Schauspiel ergreifender Schöpfung, sondern sogar auch von organischen Wesen noch bevölkert und belebt.

Auf dem Eise wohnen, außer vielen weniger werthvollen Vögeln, der weiße Bär oder Eisbär, das Seealb oder der Seehund, das Wallros und der Seebär mit ihren verschiedenen Gattungen und Arten. Wer hätte nicht schon von dem großen Gewinn gehört, den die Jäger dieser Thiere aus deren zu den kostbarsten Pelzwerken verwendeten Fellen, Fette, Knochen und bei dem Wallros namentlich aus den Zähnen ziehen? — Die Thiere selbst zu beschreiben, kann hier nicht der Ort seyn; aber erwähnen müssen wir, daß sich der Handel mit genannten Gegenständen über den ganzen Erdkreis erstreckt und namentlich der Seehund für die Küstenbewohner des Eismeers fast dasselbe ist, was für uns das Schwein, ohne von ihnen auch nur die mindeste Pflege zu fordern. Das Fleisch dieser Thiere wird zwar nicht für angenehm gehalten und kann es auch nicht seyn, da sie sich mehr von Meergras und Seetang nähren als von Fischen, aber die Grönländer und Eskimo's essen es doch und sie behaupten, daß es im Geschmack unserem

Rindfleisch nahe komme. Dagegen wird das Fett der Seehunde stark und allgemein gebraucht, theils als Speck, theils ausgelassen als Del zu Speisen und zum Brennen. Das Leder dient zu Fußbekleidungen und allerhand andern nützlichen Dingen. Den Küstenbewohnern, denen das Meer Acker und Wiese ist, gilt ein reicher Fang von Seehunden als beste Erndte. Die Kunst, sie zu jagen macht daher bei ihnen ein eigenes Studium aus, und wer der geschickteste darin ist, wird gepriesen, wie bei uns der gelehrteste Staatsmann und Philosoph, zumal er immer auch den größten Reichtum besitzt. Das aus dem Fett fließende Del gilt ihnen ein Nektartrank. Ein Eskimo, der viele Jahre in englischen Fabriken gearbeitet und daher sich schon an die englischen Speisen gewöhnt hatte, sah einmal einen Seehund aufhauen, geschwind sprang er hinzu, schöppte begierig das aus dem Speck quillende Del mit beiden Händen, schlürfte es und rief: O bringt mich doch wieder in mein Vaterland, wo ich in vollen Zügen mich daran laben kann. Das Blut der Thiere bewahren sie als Arznei, oder kochen es als Suppe; die Sehnen sind ihnen Fäden und Zwirn, und aus dem Gedärme weben sie Stoffe zu Zelten, Hemden und Jenseitern. Der kostbare Wallroszahn wird mehr zu Luxusartikeln verwendet und steht höher im Preise, ist auch feiner noch, glänzender und fester als das sogenannte Elfenbein. Ein Zahn wiegt 4—5 Pfd., eine Hirschaale 24 u. m. Pfd. In Petersburg, Moskau zc. werden Heiligenbilder, Dosen, Messerhefte, Schachbretter zc. daraus verfertigt und bis nach China verschickt. Viele hundert Tausende, ja Millionen kehren dafür reich an Geld und andern Waaren zurück.

Unter dem Eise trifft man vorzüglich den Wallfisch, das größte der Säugthiere, in allen seinen verschiedenen Gattungen und Arten an, den Stockfisch und den Heering; und der Fang dieser Fische ist es auch vorzüglich, welchen das Nord- und Eismeer, ungeachtet der ungeheuern damit verbundenen Gefahren, immer neu belebt. Alle Welt kennt diese Fische, weiß, was an ihnen, in welcher Art und wozu sie gebraucht werden, hat auch schon von den bis an's Fabelhafte gränzenden enormen Summen gehört, die sie den Nationen, welche sich besonders mit ihrem Fange abgeben, einbringen. Wir wollen daher noch einiges Interessante, das sich gewöhnlich dabei zuträgt, dem geneigten Leser das nächstemal erzählen.

(Fortsetzung folgt.)

(S o n s t u n d Z e z t.) Im Jahre 1234 bestanden die königlichen Betten in London noch aus Strohsäcken. Zur Zeit der Königin Elisabeth schlief in England noch ein Zehnttheil des britischen Volkes auf hölzernen Pristchen und hatte Klöße statt der Kopfkissen. Das Schlafzimmer der Königin wurde täglich an der Stelle der heutigen Justeppiche mit frischen Binsen bestreut. Heinrich der VI. — erzählt Voltaire — frühstückte ein Glas Wein, weil damals weder Thee, noch Schokolade, noch Kaffee zu haben war, während der Zucker nur ungenüßlich in den Apotheken verkauft wurde, wie jetzt Chinarinde.